Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 31

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 7.** | Juli 1905

Ein Ausflug nach dem Luganersee.

(Fortsetzung.)

Nun sind wir in Flüelen, am Ende des Vierwaldstättersees und kommen nach Altdorf, dem Hauptort von Uri, dann nach Erstfeld, wo die Bergbahn beginnt. Es ist ein prächtiges, fruchtbares Tal, das Reußtal, hier in seinem untern Teil. Große Fruchtbäume beschatten die Ortschaften. Links öffnet sich das Schächental, wo Wilhelm Tell gewohnt hat, und hätten wir nur Zeit, so gingen wir wohl in Altdorf noch sein Denkmal anzusehen, aber wir müssen weiter, weiter den hohen Bergen zu. Die Bahn fängt nun an zu steigen, doch fühlen wir es nicht, wir fahren so sanft dahin und werden nur allmählich höher und höher geführt. Bei Amsteg sehen wir uns auf einer Brücke hoch über dem Talgrund, aber bald nachher sind wir schon wieder gerade neben den schäumenden Wassern der grünen Reuß. Der wilde kleine Fluß macht eben Sprünge, wie es sein Weg mit sich bringt und auch die Poststraße folgt noch mehr oder weniger dem Lauf des Flusses, aber für die Eisenbahn muß die Steigung eine gleichmäßigere sein, und darum haben die Erbauer der Gotthardbahn ganz wunderbare, neue Wege eingeschlagen. Als es ihnen beim Dörfchen Wasen viel zu steil aufwärts ging für ihre Bahn und auch die Berge zu nahe aneinander rückten von beiden Seiten, als daß man hätte im Zickzack, wie es etwa Fußgänger machen, auf die Höhe klettern können, was thaten sie? Sie bohrten sich in den Berg hinein und gingen darin rundum, immer langsam aufwärts, bis sie hoch genug waren. Ich müßte Euch das vorzeichnen, denn es läßt sich sonst nicht gut erklären, und wenn man in der Bahn durch diese Kehrtunnels hindurchfährt, so wird man kaum klüger, im Gegenteil, man wird schier schwindelig dabei. Erst ist man unten bei der Reuß, dann wird es dunkel und wenn es wieder hell ist, sieht man sich ungefähr noch am gleichen Ort, nur ein gutes Stück höher hinaufgehoben, und ähnliches wiederholt sich noch zweimal; man geht rundum und vor- und rückwärts, bis man sich zuletzt hoch ober-

halb des Kirchleins von Wassen befindet, welches einem von seinem hohen Bergvorsprung vorher von oben zugewinkt hatte, und hier hat man auch einen prachtvollen Ausblick rückwärts auf das Tal.

Doch ist es jetzt nicht mehr weit bis Göschenen. Das Wort Göschenen hat einen guten Klang, es ist ein ganz berühmter Ort geworden und zwar aus verschiedenen Ursachen. Erstens liegt es gerade vor der Einfahrt in den großen Gotthardtunnel, zweitens können die Reisenden, wenigstens mit den Tagschnellzügen stets bequem dort zu Mittag essen und drittens, und das ist für uns Schweizer eine Hauptsache, hält der bekannte Dichter und Schriftsteller Herr Ernst Zahn in Göschenen die Bahnhofrestauration. Darum macht ein Jedes nicht ungern einen Halt auf dieser kleinen Bergstation. Der lange, lange Zug — wie lang er ist, das sehen wir jetzt erst so recht — hält brav still vor dem Bahnhofgebäude, bis alle Reisenden ihr Mittagessen gehabt haben; die Lokomotive verschnauft vielleicht auch gerne ein wenig, und so eilt alles hinein in die Speisesäle, um eine gute Suppe und noch anderes Gute aufgetischt zu bekommen, denn in der Küche von Herrn Zahn kocht man bekanntermaßen sehr fein. Herr Zahn selbst schreitet durch die Räume wie ein Feldherr und sieht nach, ob es nirgends etwa fehle, ob alles überall seinen geordneten, raschen Gang nehme. Potz tausend, wie muß da alles bereit stehen und flink an Ort und Stelle sein, damit ja kein Teilchen von den kostbaren zwanzig Minuten, die einem zum Essen vergönnt sind, unnütz verloren gehe, denn sonst könnte es passieren, daß zum Einsteigen gerufen würde, bevor eines fertig wäre. Und nun möchtet ihr wohl noch gerne hören, wie so ein Dichter, wie Herr Zahn, aussieht? Ja, wißt ihr, das Dichten und Schriftstellern sieht man einem nicht so von weitem an, und Herr Zahn kann auch in seinem Bahnhofrestaurant gar nicht an sein Dichten denken, da denkt er nur an seine zeitweiligen Gäste und sieht dabei aus wie ein vornehmer Herr Oberkellner, aber wie ein sehr vornehmer und gescheiter. Nun hat er jedoch, wie er zwei ganz verschiedene Lebensberufe hat, auch zwei Behausungen. Im Restaurant sorgt er für das körperliche Wohl seiner Mitmenschen, in seinem Wohnhause, das still für sich, etwas abseits von der Eisenbahn liegt und wo er mit seiner lieben Familie wohnt, da ist er dann darauf bedacht, die Leute mit geistiger Nahrung, nämlich mit schönen Geschichtenbüchern zu versorgen. Habt ihr vielleicht von ihm die Geschichten „Bergkinder" gelesen? Gewöhnlich sind die Personen in seinen Erzählungen arm und gar nicht fröhlich; sie haben schwer zu arbeiten, aber man hat sie doch gern, sie sind so kernhaft und wacker, nur wie gesagt so herbe, wie die Bergluft, in der sie leben.

Uns umweht sie nun auch, diese frischkräftige herbe Luft. Wir

spazieren noch etwas auf und ab und sehen uns das schwarze Loch an, das sich die kleinen Menschlein in das große Gotthardmassiv gebohrt haben. Wie klein sieht sie aus, diese schwarze Oeffnung. Aber sie bildet den Eingang zu einem Riesenwerk von Menschenhand. Jetzt, wo wir selber in diesem dunkeln Gange lange, endlos lange, wie es uns dünkt, dahinrollen, bekommen wir eine Art Ahnung davon, welche Summen von Arbeitskräften, welche Opfer an Geld und Menschenleben diese Riesenunternehmung verschlungen hat. Wir gedenken voll Ehrfurcht der Männer, die hier ihre Kräfte, ihre Gesundheit und in vielen Fällen ihr Leben eingesetzt haben, um zur Vollendung dieses Werkes beizutragen. Wir genießen jetzt die Früchte davon. Ihr Kinder wißt von nichts anderem, als daß ein Gotthardtunnel da ist und man bequem durch ihn hindurchfahren kann in kurzen zwanzig Minuten, aber die erwachsenen Leute, die wissen noch, wie das war, wenn man mit der Gotthardpost über den Berg mußte, wie lang, wie mühsam, wie gefährlich im Winter das oft war. Und sie erinnern sich des großen Interesses, das die Gotthardbahnunternehmung überall hervorrief, wie man hauptsächlich die Vorgänge und Fortschritte beim Tunnel verfolgte, und sich über das glückliche Gelingen des Werkes freute. Jetzt ist ein solcher Tunnelbau schon nicht mehr etwas so Ungewohntes und der Simplondurchstich interessiert uns bereits nicht mehr in dem Maße, wie der Gotthard.

Mit diesen Betrachtungen sind wir jedoch selber am Ende des Tunnels angelangt, wir kommen wieder an Tageslicht und sind in Airolo. Der Name klingt schon ganz italienisch, die Häuser, die Menschen, die wir erblicken, sehen auch anders aus, als auf der andern Seite des Berges, aber die Gegend an und für sich ist keineswegs südlich, im Gegenteil, sie macht einen eher rauhen Eindruck, und es liegt auch mehr Schnee hier als in Göschenen; ja, als wir uns die Augen recht ausreiben, sehen wir, daß es wirklich schneit hier im Kanton Tessin, während uns vorher der schöne, warme Sonnenschein überall auf unserer Fahrt begleitet hatte. Doch nur Geduld! Es kommt gewiß bald besser, es geht ja abwärts, dem Süden zu. Das Livinental ist wohl vorerst noch unwirtlich und weniger grün als das Reußtal; auch die Berge treten steil und nah aneinander. Da, wo man meint, es sei nicht mehr möglich mit einer Eisenbahn hindurchzukommen, da bohrt sich unsere Lokomotive flugs wieder in den Berg hinein, fährt darin rundum ein paarmal und so gelangt sie allmählig niederwärts und wir mit ihr. Der Ort Faido liegt bereits wieder im Sonnenschein, in grüner Thalmulde. Da mutet es uns doch schon recht italienisch an. Was wir so gemütlich und heimelig heißen bei uns, das kennt man südlich vom Gotthard nicht mehr recht.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Marguerite V . . . . . in **Basel.** Das Preis-Setzrätsel ist richtig aufgelöst. Nun seid Ihr also bereits in den Ferien, die Euch gewiß recht viel Vergnügen bringen. Wirst Du mir dann etwas davon erzählen? Euere freundlichen Grüße erwidere ich aufs Beste.

Klara F . . . . in **Jonathal.** Ihr „Züribieter"-Kinder seid ja ganz zu beneiden um Euere schönen Schulreisen. Rüti, Rapperswil, Goldau, Schwyz, Brunnen, Treib, Seelisberg, Rütli, Tellskapelle, Sisikon und heim. Welche reiche Fülle von äußeren und inneren Schönheiten haben alle die anmutigen und klassischen Orte Euch jungen Reisenden vermittelt. Wie prächtig schließen an eine solche Reise dann die langen Ferien an, wo man all das genossene Schöne in der frischen Erinnerung wieder durchleben kann. Genieße nun die Freude nach Herzenslust auszuschlafen und Deine angefangenen Handarbeiten zu vollenden und nimm herzliche Grüße für Dich und Deine liebe Mutter.

Emma Sch . . . . . in **Obfelden.** Wie Du gedacht, so ist Dein Juni-Briefchen wirklich zu spät gekommen, um im Heftchen Nr. 6 noch beantwortet werden zu können. Ich nehme nun beide zusammen. Zuerst mußt Du wissen, daß die Verspätung nicht Dir zur Last fällt. Im Heuet, wenn man vom Morgen früh bis am Abend spät ohne Unterbruch gabeln und zabeln muß und nachdem noch der frische Heustock eingestampft wurde mit den fleißigen Füßen, da möchte ich wirklich den sehen, der noch Briefe schreiben könnte. Ein richtiges Landwirtskind könnte es mit seinem Ehrgefühl auch nicht vereinbaren, gemächlich in der Stube am Schatten zu sitzen, wenn es bei einem so wichtigen Werk heißt: Alle Hände herbei! Du hast die Preisrätsel in Nr. 5 und 6 richtig gelöst. Wie es scheint, macht das Baden Dir große Freude. Du darfst gar nicht bedauern, daß Euch dazu bloß die Schwelle eines Baches zur Verfügung steht. Als Badegelegenheit bergen die Flüsse und Seen für die des Schwimmens Unkundigen große Gefahren, so daß bei dem Vergnügen auch immer Besorgnis ist. Das Baden ist ja immer eine Wonne, auch wenn es nur unter dem Strahl der Hauswasserleitung geschehen kann. — Ich freue mich mit Otto auf seine zweitägige Berner-Oberlandfahrt und es wäre hübsch, wenn er mir gelegentlich etwas davon berichten würde. Willst Du ihn, sowie Deine lieben Eltern und Geschwister herzlich grüßen und sei auch Du bestens gegrüßt.

Marie J . . . . in **Zürich.** Ihr habt das Preisrätsel richtig aufgelöst. Um Euere sieben Wochen Ferien werdet Ihr gewiß von denen beneidet, die mit drei Wochen zufrieden sein müssen. Wie ich sehe, kommt Deine freie Zeit hauptsächlich Deinem kleinen Brüderchen zugut, das nun durch Dich täglich ins Freie geführt wird. Daß das muntere Bübchen Euch viel Freude macht, das will ich gerne glauben. Die Entwicklung solch herzigen Dings zu beobachten, das ist für eine junge Schwester die reinste und süßeste Freude, die es geben kann. — Ich fühle ein förmliches Wohlbehagen bei der Mit-

teilung, daß Du jeden Tag in der Limmat ein Bad nimmst und daß Du unter sachkundiger Führung schwimmen lernst, denn das ist ein köstlicher Gewinn. Dein Brief sagt nichts von Festmüdigkeit. Glückliche Jugend, die bis ins Unglaubliche genußfähig bleibt! Küße dem lieben Brüderchen für mich seine runden Patschhändchen. Grüße mir die liebe Mutter und Du selbst sei bestens gegrüßt.

Alfred und Gertrud G . . . . . in **Huttwyl.** Wie Ihr seht, ist die Zaghaftigkeit zu nichts nütze. Unter der dies Jahr drückenden Sommerhitze leidet männiglich, aber zu einem schönen Spaziergang auf einen schönen Hügel ist die Jugend doch immer bereit und zwar nicht umsonst, denn die Freude überwindet das unangenehme Gefühl der Abspannung und Hitzebeläftigung. Willst Du mir die liebe Mntter aufs herzlichste grüßen und auch die besten Grüße nehmen für das liebe Geschwisterkleeblatt.

A. B . . . . . in **Münchenbuchsee.** Albert, Alwin, Albin, Alex, Anton, oder Anna, Albertina, Alwina, Antonia, Antoinette — was mag nun alles richtig sein? Habe ich es mit einem Bub oder mit einem Mädchen zu tun? Das wundert mich. Das Preis-Setz-Rätsel ist richtig aufgelöst, so nimm nun, sei es Mädchen oder Knabe, auch die Rätsel in der heutigen Nummer unter die Lupe und laß mich etwas darüber hören. Inzwischen grüße ich Dich aufs Beste.

Alice L . . . . . in **Degersheim.** Die Auflösung des Buchstaben-Rätsels und des Setz-Rätsels ist Dir richtig gelungen. Es freut mich herzlich, wenn Du mir aus Deinem Ferienaufenthalt bei den lieben Großeltern ein Brieflein schreiben willst. Sollte der Wohnort in der Nähe von St. Gallen sein, so würdest Du mir persönlich einen kleinen Besuch machen, gelt; denn es ist für mich immer ein besonderer Genuß, je ein liebes Korrespondentlein persönlich kennen zu lernen. Ich erwarte also gern ein liebes Ferienbrieflein von Dir und grüße Dich recht herzlich.

Alfred M . . . . in **Herisau.** Wer sich so viel Mühe gibt, der hat ein Anrecht auf Belohnung. Du hast das Preis-Setzrätsel richtig aufgelöst. Nun herrscht ja fröhlicher Sang und Klang bei Euch und eines wird mit dem andern wetteifern. Es müßte eine Freude sein, Euerem Hauskonzert einmal zuhören zu können. Ich denke Euch jetzt in den Ferien stehend, wo Zeit genug ist, Rätsel zu lösen. Grüße mir die lieben Eltern und alle Geschwister. Auch Du selber sei herzlich gegrüßt.

Ernst L . . . . in **Frauenfeld.** Herzlichen Dank für Dein freundliches Gedenken am Schulausflug. Die schöne Karte vom Morgarten mit der Schlachtkapelle hat mich sehr gefreut. Du hast Glück. Die Auflösung des Preis-Setzrätsels ist Dir gelungen. Daß die Denktätigkeit bei der großen Hitze nicht besonders leicht funktionierte, ist auch mir recht zum Bewußtsein gekommen. Ich bin daher auch ganz einverstanden, daß Du aus der schwülen Rätselecke in das kühle Wasser Dich geflüchtet hast. Auch Ihr hattet eine so schöne Schulreise an die Stätten, wo unseres Landes Freiheit beschlossen und erkämpft wurde. Möchten nur alle die schönen Gedanken und Entschlüsse, die in den Herzen der jungen Patrioten an diesen geweihten Orten aufsteigen, im Leben dann reiche Früchte tragen. Ich wünsche Dir ein gutes

Zeugnis und fröhliche Ferien. Sei bestens gegrüßt und grüße mir auch die gute Großmutter.

Klärli S ..... in **Basel.** Du hast die sämtlichen Rätsel tadellos gelöst. Du weißt Dir rasch zu helfen und einer Sache auf den Grund zu gehen. So etwas macht mir Freude. Du hast ganz richtig vermutet. Das Leserlein, dessen Antwort sich ungefragt und ungewollt an die für Dich bestimmte Antwort angehängt hat, glaubte sich vergessen und hat bittend nachgefragt. — Wie hübsch muß Euer Kinder-Waldfest in den langen Erlen gewesen sein. Hast Du auch gedacht, wie schön es wäre, im Sommer im Walde Schule halten zu können? Etwas ebenso Köstliches erzählst Du mir von Euerem lustigen Hofteil, den man unter Wasser setzen kann, im Sommer zum Baden, im Winter zum Eislaufen. Dem so liebenswürdigen, kinderfreundlichen Hausherrn Herr Hug, der am Morgen den großen Behälter voll Wasser laufen läßt, daß die Kinder seiner Hausbewohner nebst einigen Gespielen sich am Nachmittag im Wasser belustigen können in dieser heißen Zeit, darf man mit Recht ein Kränzlein winden. Eine solch' praktische Einrichtung sollte Nachahmung finden. — Ich habe während dem Schreiben das liebe Bildchen vor mir, das Walter so freundlich war, mir zu schicken und wenn ich Dein Gesicht anschaue, so weiß ich, daß Du gerne singst, auch wenn Du es nicht gesagt hättest. Nun jubilierst Du wohl bereits in den Ferien, Du fröhliche Lerche. Viel Vergnügen muß man Dir nicht erst wünschen, denn Du trägst die Freude mit Dir. Willst Du Deinen lieben Eltern und Fräulein Ida beste Grüße ausrichten und selber sei ebenfalls herzlich gegrüßt.

Walter S ..... in **Basel.** Was für ein lieber Gedanke war das, mir zu der anmutigen Beschreibung der kleinen Persönlichkeit Hannelis das allerliebste Bild zu schicken, welches mir das liebe Kleeblättchen zusammen zeigt. Ihr habt sogar ein vierblättriges daraus gemacht, indem klein Hanneli seine Puppe im Arm trägt. Wenn ich das herzige kleine Ding betrachte, wie es im vollen Bewußtsein des wichtigen Vorganges die Entwicklung der Dinge mit klaren, ernsthaften Blicken verfolgt, so kann ich es recht gut begreifen, daß Du gesagt hast: „Hanneli zu beschreiben ist schwer, ich schicke Dir lieber ein Bild." Kein Wunder ist das sonnige Nesthöckchen Euer aller Liebling. Und diese Kleine ist wirklich „helfende Hand" im Haushalt? Und es macht sogar selbständig Ausgänge? Sage Fräulein Ida, daß ich sie beneide um dieses Küchennixchen, das mit drolligen Meinungen und klugen Fragen ihr Gesellschaft leistet. Ihr geht also nach Lungern in die Ferien und Du als ältester und einziger Sohn hast sogar eine Berner-Oberland-Reise mit dem Papa in Aussicht — das muß Dich ja in die froheste Aufregung versetzen. Wie ich bereits dem lieben Klärli schon meldete, habt Ihr sämtliche Rätsel tadellos gelöst. Es sind also schon 7 gute Noten festgenagelt für Euch und nur noch 5 müssen dazu kommen, um als Preisgewinner dazustehen. Ich freue mich jetzt schon darauf, einen schönen Preis für Euch auswählen zu können. Nun muß ich aber doch noch fragen, ob ich das Bildchen behalten und zu meiner Sammlung einreihen darf? Du teilst mir das in Deinem nächsten Briefe mit, nicht wahr. Inzwischen löset

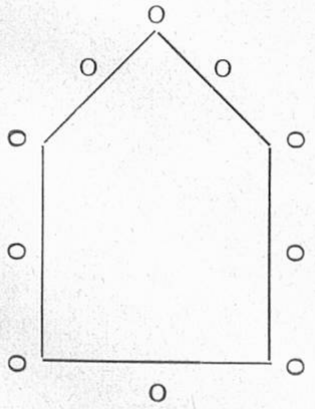
Du mit Klärchen wieder die in dieser Nummer befindlichen Rätsel. Sei herzlich gegrüßt.

Elise M . . . . . in **Flamatt.** Es hat mir recht wohl gethan zu sehen, wie Du Dich bemüht hast, mir zu schreiben. Meine Gedanken wanderten so oft zu Euch, voll Sorge, ob nicht die Stunden des furchtbaren Schreckens und der Aufregung nachträglich gesundheitliche Störungen verursacht haben. Zum Glück ist dieses nun nicht der Fall. Aber wundern muß man sich nicht, wenn solch ein Eindruck für das ganze Leben bleibt. Gib Deinen lieben Pflegeeltern meine besten Grüße und nimm auch Du solche für Dich selber.

Alice L . . . . . in **Degersheim.** Es macht Dir Ehre, daß ich Dein Brieflein als von einer Schülerin der sechsten Klasse geschrieben taxierte, während Du damals doch eben erst das Examen der dritten absolviertest. Du wirst aus der letzten Nummer gesehen haben, daß Dir die Auflösung des Buchstabenrätsels in Nr. 5 gelungen ist. Ich will nun gerne sehen, was Du aus den Knacknüssen in Nr. 6 gemacht hast; den einen oder den anderen Kern wirst Du jedenfalls schon herausgeklaubt haben. Euere Sommerferien haben wohl schon begonnen, so daß Du Zeit hast, Dich mit den Rätseln gemächlich abzugeben. Ich möchte Dich nämlich auch gern zu den Preisgewinnern einreihen können. Die freundlichen Grüße Deiner lieben Mamma erwidere ich aufs Beste und grüße auch Dich recht herzlich.

Martha J . . . . in **Le Mont.** Dein Brief hat mich nicht wenig überrascht. Du bist also ausgeflogen an die schönen Gestade des Genfersees, um Dich in der französischen Sprache auszubilden. Ich denke, daß es Dir nicht schwer fallen wird, diesen Zweck zu erreichen. Gelt, die Unterrichtsstunden haben mehr Erfolg, wenn in der Umgebung ausschließlich die fremde Sprache gesprochen wird? Und in der Fremde hat man eine Herzensfreude, wenn wir unerwartet die heimischen Laute hören und hie und da Gelegenheit haben, in der Muttersprache verkehren zu können. Werni wird seinen guten Kameraden, der Du ihm warst, schwer vermissen. So ein Jährchen ist aber um noch ehe man es denkt und nachher freut man sich wieder doppelt des schönen Beisammenseins. Laß hie und da etwas von Dir hören und melde mir dann auch das Befinden Deiner lieben Angehörigen. Ich grüße Dich herzlich.

Preis-Zahlen-Rätsel.



Setze an Stelle dieser Nullen Zahlen, die auf jeder der fünf Seiten zusammengezählt immer die Ziffer 14 ergeben.

Preis-Rebus.

kunst.
gute

H. B.

			A					
		A	A	A				
	A	A	A	E	E			
E	E	E	E	E	G	I		
I	I	I	K	K	K	M	M	N
N	N	N	N	N	O	R		
	S	S	S	S	S			
		S	T	T				
			T					

Früchte.

Buchstabe.
Monat.
Fabrikstadt.
Stadt aus dem Altertum.
Früchte.
Mann aus der Geschichte.
Weltteil.
Gewässer.
Buchstabe.

Die in den Vierecken befindlichen Buchstaben sind so einzustellen, daß die senkrechte und die wagrechte Mittellinie die Bezeichnung der nämlichen lichen Früchte ergibt, die übrigen, wagrechten Linien, die bei der Zeichnung angegebenen Worte.

Nelly Diem.

Preis-Silbenrätsel.

Die Erste nährt und foltert dich,
Die Zweite dreht im Kreise sich,
Die Dritte fördert Schritt und Lauf,
Das Ganze trägt bergab, bergauf.

Auflösung der Rätsel in Nr. 6:

Homonym: Kreuzer (Schiff und Münze).
Rätsel: Elsa — Elsaß.
Preis-Setzrätsel:

R	O	S	E
O	D	E	R
S	E	I	L
E	R	L	E

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.